

V. Vorarbeiten zu einer Kryptogamen-Flora von Sachsen.

Von Prof. Dr. B. Schorler.

Im Jahre 1863 erschien der erste Band von Rabenhorsts Kryptogamen-Flora von Sachsen, der die Algen und Moose enthielt, und im Jahre 1870 der zweite Band mit den Flechten. Der dritte Band, welcher die Bearbeitung der Pilze bringen sollte, ist nicht fertig geworden. Das Werk von Rabenhorst hat außerordentlich anregend gewirkt und der Kryptogamie viele neue Freunde zugeführt. Aber zu einer neuen Auflage ist es trotzdem nicht gekommen.

Seit Rabenhorst ist ein halbes Jahrhundert verflossen. Die Kryptogamkunde hat in dieser Zeit mächtige Fortschritte gemacht, sodafs das Werk von Rabenhorst veraltet, ja in einzelnen Teilen, ich erinnere nur an die Schizophyten, völlig unbrauchbar geworden ist. Es wäre daher an der Zeit, das Werk von Rabenhorst durch eine neue Kryptogamen-Flora zu ersetzen, um den auch heute noch vorhandenen zahlreichen Freunden der niederen Gewächse einen zuverlässigen Führer in die Hand zu geben.

Über die Notwendigkeit einer neuen Kryptogamen-Flora von Sachsen könnten Zweifel auftauchen, da in der letzten Zeit eine ganze Anzahl deutscher Kryptogamen-Floren oder Teile solcher entstanden sind. Aber die Verteilung der Kryptogamen ist keineswegs eine so allgemeine, wie vielfach angenommen wird. Von den Moosen und Flechten ist das noch am ersten bekannt und kann durch die großen Floren von Limpricht und Müller leicht erhärtet werden. Über die sporadische Verteilung vieler Flechten Sachsens haben uns die neueren Arbeiten von Bachmann, die zum Teil in unseren Isis-Abhandlungen erschienen sind, wichtige Aufschlüsse gebracht. Aber auch die Pilze und Algen unterliegen den nämlichen klimatischen und edaphischen Verbreitungsgesetzen, welche ihr Vorkommen von größeren Teilen unseres engeren Vaterlandes ausschliessen und nur auf gewisse Gebiete beschränken. So finden sich von den Pilzen, um nur einige Beispiele zu erwähnen, *Clavaria fumosa* und *Triphragmium echinatum* nur im Berglande. Und von den Algen erwähnt bereits Rabenhorst, daß ihre Artenzahl mit zunehmender Höhe immer geringer wird. Andere Arten wieder, wie *Hydrurus foetidus*, *Hildenbrandia rivularis* und die meisten *Lemanea*-Arten, sind ausschliesslich montan. Wir haben also ganz ähnliche Verhältnisse, wie bei den Phanerogamen auch. Und wenn eine Landesflora der Phanerogamen im Hinblick auf die Heimatkunde eine Notwendigkeit ist, so ist eine Kryptogamen-Flora aus dem gleichen Grunde nicht minder wünschenswert.